

**Forum 1: Theoretisch-wissenschaftliche Perspektive:
Zur Inszenierung von Regionen**

**Kritisches Eingangsstatement zu
„ADO – Akteursnetzwerk für demografische Perspektiven in der Oberlausitz“**

Prof. Dr. phil. Eckehard Binas

Hochschule Zittau/Görlitz

Dekan der Fakultät Wirtschafts- und Sprachwissenschaften

Protokoll: MA Susanne Schwarzbach

Nach zweieinhalbjähriger Laufzeit des Projektes „ADO – Akteursnetzwerk für demografische Perspektiven der Oberlausitz“ nutzt Prof. Eckehard Binas sein Eingangsstatement im Rahmen des Forums 1 der Novembertagung 2010 zur Hinterfragung dessen, was mit „ADO“ ursprünglich gewollt und bisher erreicht wurde. Dabei bezieht er sich eingangs auf Aspekte der am IHI Zittau abgeschlossenen Dissertation von Kareen Schlangen¹, die in ihrer Arbeit das Regionalmanagement als ein Governance-Konzept zur Steuerung regionaler Akteure untersucht und dabei insbesondere auf die regionalen Akteure als die zentralen Handlungsträger eingeht. Deren dauerhafte Motivation und kollektive Koordination stößt in der Praxis immer wieder an Grenzen. Prof. Binas geht davon aus, dass diesen Grenzen der Sanktionier- und Überprüfbarkeiten innerhalb der ehrenamtlichen Mitwirkungsstrukturen, wie auch den Grenzen der politischen Kultur bzw. den Grenzen innerhalb unserer Gesellschaft überhaupt, andererseits ein Gewinn, wie die Offenheit oder die fehlende Institutionalität dieser Strukturen gegenüber steht. Diese grundsätzlich andere Verfasstheit sozialer Organisationen gilt es als Prinzip zu nutzen und als Potenz für eine neue Qualität des Miteinanders, der gemeinsamen Mitwirkung an der Erreichung von Zielen auszubauen. Die Chance liegt darin, die Region als ein Labor zu verstehen. Dazu zählt auch, dass nicht nur über Grenzen, sondern auch über strukturell neue und andere Organisationsformen diskutiert wird.

Das aus der Richtlinie „Demografie“ der Sächsischen Staatskanzlei geförderte Projekt „ADO“ hat sich als Ausgangspunkt für die eigene Arbeit die Identifikation der Attraktoren von Regionen gestellt. Was macht eine Region attraktiv, welches sind die „Driver“, die treibenden Kräfte der regionalen Entwicklung? Wodurch wird der Wertehaushalt einer Region geeicht? Prof. Binas erwähnt, dass das ADO-Forschungsteam in seinen Untersuchungen von einem übergreifenden Bedingungsgefüge für die Entwicklung von Regionen ausgeht, welches gewissermaßen als ein Dreieck aus Attraktoren, Treibern und Eichungen verstanden wird. Anthropologisch und historisch nachvollziehbar gedacht, können Eichungen tragische Ereignisse oder Katastrophen sein. Darüber hinaus muss es neben den Wertvorstellungen

¹ **Schlangen, Kareen:** Regionalmanagement - ein Governance-Konzept zur Steuerung regionaler Akteure, Verlag Dr. Kovač (Schriftenreihe Communicatio ; 11), Hamburg 2010

oder Mitwirkungsbereitschaften innerhalb einer Region auch positive Elemente oder Ereignisse geben, die das Erleben und Erspüren von *Sinn* möglich machen. Aus dem Ansatz heraus, dass etwas als sinnvoll erlebt bzw. als nützlich oder glücksbringend interpretiert wird, entstand innerhalb des ADO-Teams die Thematisierung der Glücksfähigkeit von Ereignissen, von Handlungen, von Verbindungen mit Menschen in einer Region.

Ein Rückblick von Prof. Binas auf die bisherige Projektlaufzeit von „ADO“ zeigt, dass sowohl die einzelnen Projekte als auch die theoretischen Diskurse dieses Thema immer wieder aufgriffen. Darüber hinaus ging es dem ADO-Team darum, die Abhängigkeiten bzw. die Faktoren zu ermitteln, die die Regionalentwicklung positiv beeinflussen bzw. vorantreiben oder aber auch hemmen (bspw. Transferabhängigkeiten, kritische Massen, administrativer Rahmen, Akteurskonstellationen, Qualität der Mitwirkung an regionalen Entscheidungsprozessen usw.). Ein wesentlicher Faktor ist die Interpretation von Problemlösungsangeboten, von bestimmten Handlungsmustern und –modellen. Daraus schöpferisch kreiert wurde der eigene Begriff des „Glückshaushaltes“ bzw. des „Interpretationshaushaltes“ einer Region, so dass man im Vergleich zu anderen Regionen sagen könnte, wann ein Leben ein gelungenes oder gelingendes Leben ist. Nimmt man bspw. Vergleiche mit Finnland oder Italien vor, so kann festgestellt werden, dass, obwohl man hier in der Region mehr vernetzt ist und hier sowohl die strukturelle Dichte als auch die Bevölkerungsdichte höher ist, die Menschen in unserer Region unglücklicher sind als bspw. die Finnen. Das heißt, es gibt eine ganz wichtige Ebene, die man als „Sinngebung“, als „Interpretation“ oder auch als „Glücksdefinition“ vorfindet. Alle Faktoren der Regionalentwicklung aber sind bestimmt durch eine unvermeidbare Bedingung: durch die Art und Weise bzw. die Qualität, wie Menschen miteinander kommunizieren, wie sie ihre Ideen und Projekte entwickeln, sozusagen, wie sie miteinander Netzwerke bilden. Prof. Binas spricht in diesem Zusammenhang von drei unterschiedlichen Netzwerktypen: von hochformalen Netzwerken, wie es bspw. Unternehmensnetzwerke sind, von informellen Netzwerken mit sehr geringer Reglungsdichte und von einer bestimmten Zwischenform an Netzwerken, die aus Akteuren bestehen, deren Aufgaben- und Arbeitsbereiche prinzipiell inkompatibel sind. Gemeint sind hier Netzwerke, in denen Akteure zueinander finden, die eigentlich eine unterschiedliche Sprache sprechen, die bspw. ganz unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten haben und deren Risikobereitschaft auch unterschiedlich groß ist. Genau diese Akteure aber müssen zusammen kommen, wenn sich eine Region entwickeln will, wenn ein regionaler Handlungszusammenhang im Sinne des gelingenden Lebens entstehen soll. Ziel muss es also sein, sowohl institutionelle Akteure, Vereine, Einzelunternehmer aber auch charismatische Einzelpersonen zusammenzubringen, um an dieser Idee der Steigerung der regionalen Attraktivität gemeinsam zu arbeiten. Und genau hierin bestand und besteht die Grundidee des Projektes „ADO“ – eine multidimensionale Struktur von Akteuren zu schaffen, die nicht dem Zwang von Definitionen oder Ergebniszwängen unterliegt. „ADO“ ist demnach ein Gebilde mit verschiedenen Entwicklungs- bzw. Ideenkernen, wie z.B. der „Philosophischen Akademie“, dem „Oberlausitzer Denksalon“ oder dem Teilprojekt „EasyGoodEconomy“.

Prof. Binas konstatiert jedoch, dass „ADO“ noch nicht am eigentlichen Ziel angelangt ist, dass zwar bereits viele positive Ergebnisse zu nennen sind, es aber auch immer wieder Probleme und Schwierigkeiten zu überwinden gilt. Eine der zentralen Schwierigkeiten besteht darin, dass im Grunde niemand von den Beteiligten weiß, wovon die Rede ist. Dafür müsste eine zusätzliche Plattform geschaffen werden, von der aus man sich in die Zukunft senden lassen kann, um aus dieser Zukunft heraus auf die Gegenwart blicken- und sich überlegen zu können, wo wir eigentlich hinwollen. Ein zweiter wesentlicher Punkt, den Prof. Binas erwähnt, ist der Fakt, dass diese sog. regionale Kohärenz auch Symbole benötigt. Diese Symbole können durch Ereignisse aber auch durch Inszenierungen geschaffen werden. Was aber in diesem Falle meint „Inszenierung“? Inszenierung versteht sich hier als die Abbildung der Realität. Die Realität jedoch wird so dargestellt, dass sie uns als ein wenig verschoben und verrückt erscheint, um durch die Verrücktheit des Blicks auf die Realität, die für uns relevanten Eigenschaften von Realität erkennbar zu machen und hervortreten zu lassen. Es gibt also zwei Komponenten von Inszenierung: erstens die Verrücktheit der Realität in der Abbildung bzw. in der Darstellung der Realität und zweitens den zusätzlichen symbolischen Attraktor für die Regionalinszenierung. Diese beiden Komponenten gilt es gemeinsam in der Region zu organisieren und sie in Gespräche einzubringen. Das dies nicht ohne Widerstände gelingen wird, ist Prof. Binas durchaus bewusst.